



Goldinvestments, Staatsbankrott und Währungsreform



- Martin Siegel**
- 1964: Geboren in Nagold
- 1974: Erstes Stück Silber gekauft
- 1979/1980: Teilnahme an der Silberhausse
- 1987-2008: Herausgeber des Börsenbriefes „Der Goldmarkt“
ab 2009: www.goldchancen.de
- 1992-1997: Autor von 6 Büchern:
Die Analyse des Goldmarktes und der Goldminenaktien
- 1998-2008: Berater des Fonds PEH-Q-Goldmines
(Bester Goldminenfonds 2001 und 2007)
- 2006: Gründung der Goldhandelsfirma Westgold
- seit 2007: Berater des Stabilitas Pacific Gold+Metals (WKN A0ML6U)
- Flyer liegt aus**
- Internetseite: www.goldhotline.de**
- Tagesberichte, Analysen, Vorträge, Berichte über
Fondsentwicklung

aus einem Vortrag vom November 2005:

- Lücke der US-Pensionskassen zwischen Zusagen und vorhandenen Mitteln liegt bei 450 Mrd \$
- Haushaltsdefizit Portugals beläuft sich auf 6,8 % des BIP
- Mehrwertsteuererhöhungen, private Beteiligungen an Krankheitskosten, Rentenkürzungen, Ausbildungsabgaben... können das Finanzsystem nicht sanieren
- Immobilienblase. Marktwert der Immobilien verdoppelt sich innerhalb von 5 Jahren auf 70.000 Mrd \$

aus einem Vortrag vom November 2005:

- Die Systemkrise im Finanzsektor in Japan, den USA und Europa kann nicht ohne größere Turbulenzen überwunden werden. Vor allem wird es anhaltende Probleme bei Banken und Versicherungen geben
- Investmentbanken können jederzeit wegen Fehlspekulationen bei Derivaten in Konkurs gehen
- Der Nominalwert der Derivate der 3 größten US-Banken liegt bei 45.900 Mrd \$. Der Gegenwert der Goldreserven aller Zentralbanken bei 400 Mrd \$ (0,9 %)
- Ausdrückliche Warnung vor Investitionen in Zertifikaten

aus einem Vortrag vom November 2007:

27.06.07 Die BIZ regt die Gründung von Vorratsbanken an, die im Notfall zügig aktiviert werden und die Weiterführung von zusammengebrochenen Banken erleichtern sollen. Die BIZ warnt vor einem Teufelskreis bei der Rückabwicklung hochspekulativer Handelspositionen

Handelsblatt vom 06.03.07: „Hedge-Fonds sind keine Gefahr für die Finanzmärkte: Sie decken falsche Bewertungen von Finanzprodukten auf und sorgen für mehr Liquidität“

aus einem Vortrag vom November 2007:

06.06.07: Benn Steil, Direktor für internationale Wirtschaft des Council on Foreign Relations veröffentlicht in der Zeitschrift Foreign Affairs mit dem Titel: „Das Ende der nationalen Währungen“. Er bezeichnet die gigantischen Kapitalströme, die ruhelos um den Globus wandern als Achillesferse der Globalisierung und vergleicht die heutigen Verhältnisse mit denen vor dem 1. Weltkrieg, d.h. mit der damaligen Epoche der Globalisierung. Daß die Währungskrisen damals kurz und leicht waren, schreibt er dem Goldstandard zu. Nach seiner Ansicht sind alle Währungen nach der Lösung vom Gold „in Wirklichkeit wertlos“. „Die Frage ist, wie lange ein so gut verwaltetes Fiat-System in den Vereinigten Staaten überleben kann. Wenn man über 2.500 Jahre zurückgeht, ist die Bilanz nationaler Währungen im großen und ganzen schrecklich“. Er empfiehlt, daß „die Lektion der goldbasierten Globalisierung des 19. Jahrhunderts einfach wieder gelernt werden muß“. Eine Lösung dafür wären „private Goldbanken ohne Unterstützung der Regierungen“ (Quelle: Gold & Money Intelligence von Bruno Bandulet, Ausgabe Juni/Juli 2007).

Das entspricht der Forderung nach einer Währungsreform

28.01.08: Bonuszahlungen der 5 größten Banken der Wall Street erreichen 2007 den Rekordwert von 39 Mrd \$.

Der damalige Kommentar im „Goldmarkt“: „Die Banken wurden während der Konkursverschleppung der letzten Jahre regelrecht geplündert. Bezahlen werden die Rechnung die Kunden der Bank, neue Investoren und zum größten Teil die Steuerzahler.“

Die Bonuszahlungen nur der 3 größten Wallstreetbanken Goldman Sachs, Morgan Stanley und JP Morgan erreichten 2008 20 Mrd \$ und sollen 2009 wieder um etwa 60 % auf über 30 Mrd \$ ansteigen

17.03.08: Bear Stearns, die fünftgrößte US-Investmentbank kollabiert. Die Fed nimmt Verluste in Höhe von 30 Mrd \$ in die eigenen Bücher

21.04.08: Volumen der Kreditausfallversicherungen (CDS) erhöht sich auf 62.000 Mrd \$

23.05.08: Volumen der Derivatemärkte erhöht sich 2007 um 44 % von 378.000 auf 596.000 Mrd \$

23.07.08: 1.500 Mrd \$ der von Fannie Mae und Freddie Mac garantierten Hypotheken werden von ausländischen Investoren und Zentralbanken gehalten

15.09.08: Lehman geht pleite

17.09.08: Fed rettet AIG mit einem Kredit über 85 Mrd \$

Der Steuerzahler bezahlt mit diesem Kredit die Auszahlung seiner eigenen Lebensversicherung und zahlt zukünftig auch noch Zinsen dafür

24.10.08: Aktiva der Fed verdoppelt sich innerhalb von 12 Monaten

Die Aktiva der Fed besteht vor allem aus den angekauften Schrottpapieren (z.B. Kauf der Papiere von Bear Stearns für 30 Mrd \$ oder der IKB-Papiere für 11 Mrd Euro)

Die Stütze des Weltwährungssystems ist bankrott!

Der heutige Konsens lautet etwa so:

- Die Krise entstand durch das Platzen der Immobilienblase in den USA
- Das Finanzsystem wurde durch die Rettungspakete stabilisiert
- Die Banken werden mit mehr Eigenkapital ausgestattet
- Die Bonuszahlungen werden überwacht
- Die Banken werden gezwungen, Kredite zu vergeben
- Die Wirtschaft kommt wieder ins Laufen
- Die Geldmenge wird wieder reduziert, so dass keine Inflation entsteht
- Es gibt keine Inflationsgefahr
- Es gibt keine Anleiheblase
- Die Ökonomien befinden sich auf dem Weg zu einem neuen Gleichgewicht
- Die Kredite (Staatsverschuldung) werden aus der wieder gestiegenen Wirtschaftsleistung zurückbezahlt

Wer an dieses Modell glaubt (fast alle Wirtschaftswissenschaftler, Banker, Politiker und Anleger tun dies), hätte auch Finanzminister Steinbrück glauben können, dass er den Staatshaushalt bis 2011 ausgleichen kann und **braucht nicht in Edelmetalle zu investieren**

Die Ursache der Krise, nämlich die **verfehlte Geldpolitik**, wird in diesem Modell nicht erkannt und nicht behoben, so dass eine völlig andere Entwicklung zu erwarten ist – die wieder alle „überraschten“ wird

Nur durch die Umschichtung von maroden Bankbilanzen in marode Bilanzen der Staatshaushalte kann die Krise nicht überwunden werden

Die durch zu viele Kredite entstandene Krise kann nicht durch die Aufnahme neuer Kredite überwunden werden

Die Krise muss und wird daher wieder aufbrechen

- Die Umschichtung von Wohlstand an die Banker durch die „Rettungspakete“ wird die Staatsverschuldung erheblich erhöhen und die aktuelle Weltwirtschaftskrise erheblich verlängern
- Mehrwertsteuererhöhungen, private Beteiligungen an Krankheitskosten, Rentenkürzungen, Ausbildungsabgaben... können das Finanzsystem nicht sanieren (Wiederholung von Folie 3 aus dem Vortrag von November 2005)
- Eine Lösung des Problems kann nur die Sanierung des gesamten maroden Finanzsektors in einem geregelten Konkursverfahren (Währungsreform) sein
- Die aktuellen Wirtschaftsmodelle (z.B. Keynes) konnten die Krise nicht vorhersehen und die aktuelle Blasenbildung erkennen. Nach den Modellen der Österreichischen Schule der Nationalökonomie war und ist dies allerdings möglich

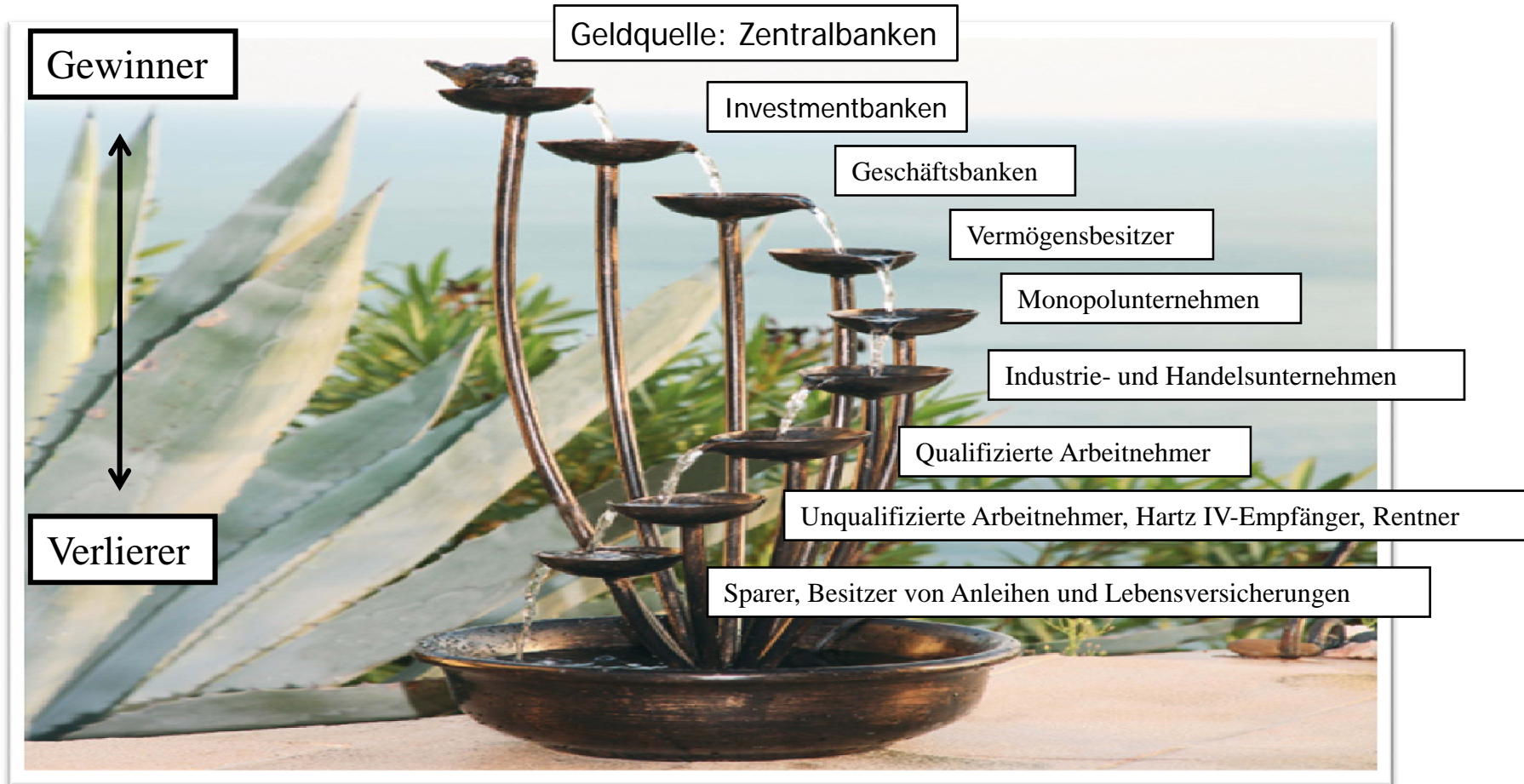
Prognosen auf der Basis der Österreichischen Schule der Nationalökonomie:

- Die inflationierte Geldmenge, die sich in einer Blase an den Anleihemärkten, Termingeldern und Sparbüchern gesammelt hat, wird sich über die Märkte für Sachwerte ergießen. Die Folge sind steigende Preise bei Rohstoffen/Öl (bereits sichtbar), Aktien (bereits sichtbar), Edelmetalle (bereits sichtbar) und Immobilien (erste Anzeichen bereits sichtbar).
- Die Überschuldung des Staates für die Rettung der Bonuszahlungen der Banker führt dabei zu einer riesigen Fehlallokation von Ressourcen, was die Krise der Realwirtschaft verschlimmern und verlängern wird
- Der einzige Ausweg aus dieser Falle ist die weitere Inflationierung der Geldmenge und die Entschuldung auf Kosten der Sparer und Leistungsbezieher
- Am Ende entsteht ein sogenannter inflationärer Crack-up-Boom, der in eine Währungsreform mündet

Prognosen auf der Basis der Österreichischen Schule der Nationalökonomie:

- Auf der Gewinnerseite werden stehen:
 - Gold + Silber
 - Rohstoffe, Basismetalle, Öl
 - Aktien
 - Immobilien

- Auf der Verliererseite werden stehen:
 - Besitzer von Anleihen und Lebensversicherungen
 - Sparer
 - Rentner



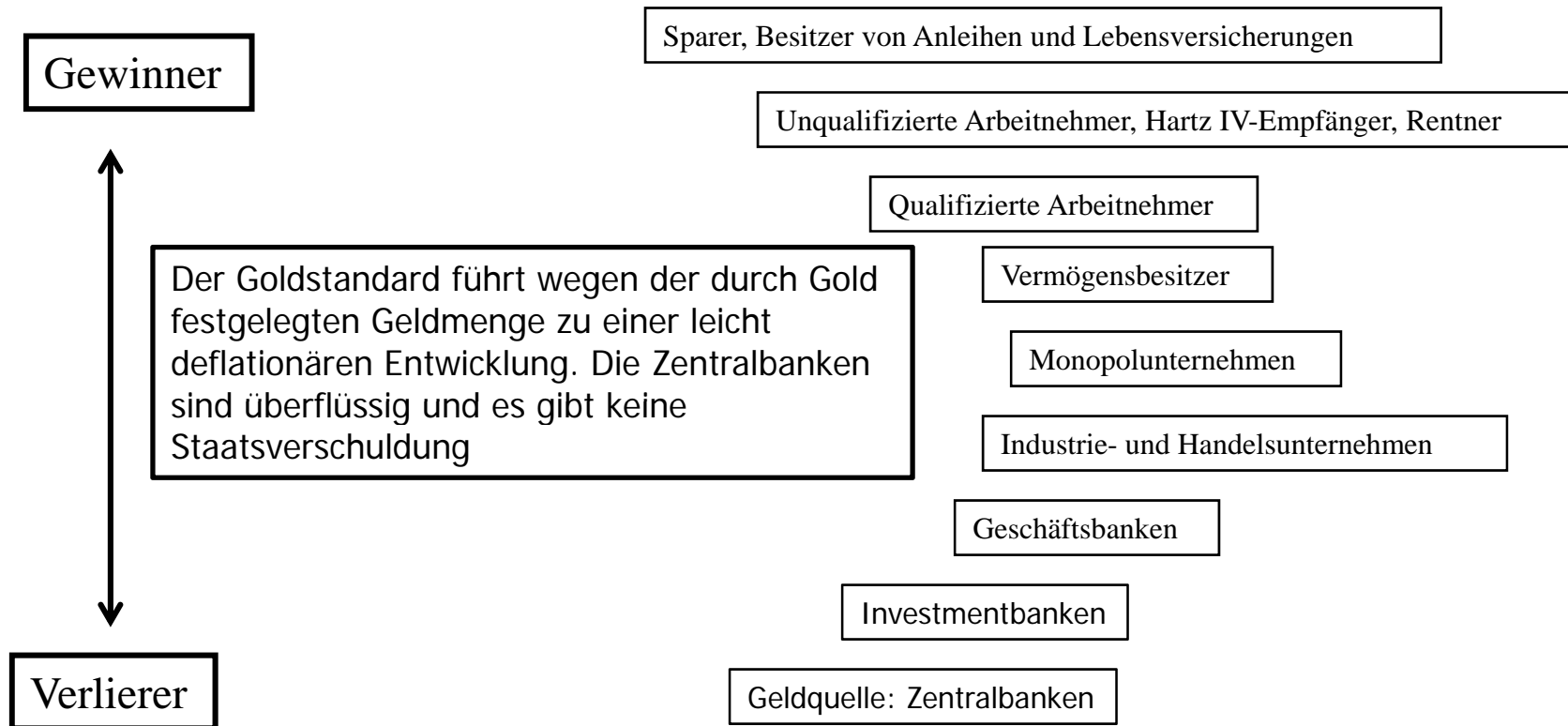
Prognosen auf der Basis der Österreichischen Schule der Nationalökonomie bei einer anhaltend falschen Geldpolitik

- Die Zentralbanken pumpen Geld in die Wirtschaft
 - Die Investmentbanken profitieren zuerst
- Sie leihen praktisch unlimitiert Geld von der Zentralbank zu 0,25 % Zinsen
Dieses Geld wird z.B. Staaten zu 3,00 % Zinsen verliehen oder in Aktien, Rohstoffe/Öl, Edelmetalle und Immobilien investiert
- Die Folge sind explodierende Gewinne, die zu hohen Lohn- und Bonuszahlungen führen und privatisiert werden
- Falls ein Investment schief geht wird es als „Giftmüll“ bezeichnet und auf den Steuerzahler umgebucht

Prognosen auf der Basis der Österreichischen Schule der Nationalökonomie bei einer anhaltend falschen Geldpolitik

- Die Geschäftsbanken profitieren von der höheren Zinsspanne zwischen der Geldleihe von den Zentralbanken und den Zinszahlungen der Kunden
- Monopolunternehmen profitieren von niedrigeren Zinsen bei steigenden Einnahmen
- Die Rechnung wird bezahlt von den Empfängern von Leistungen (Zinsen auf Sparguthaben, Rentenzahlungen, Versicherungsleistungen), die zwar nominell in vollem Umfang bezahlt werden, aber durch die Inflation real Kaufkraft verlieren
- **Insgesamt führt die Entwicklung zu einer enormen Wohlstandsumverteilung von der Bevölkerung in Richtung der Investmentbanken**

Bei einem Goldstandard



Änderungen bei einem Goldstandard

- Wegen der leicht deflationären Entwicklung bei einem Goldstandard profitieren vor allem Sparer und Empfänger von Renten oder Lebensversicherungen, da die Kaufkraft nicht verloren geht, sondern sogar wächst
- Die großen Verlierer bei einem Goldstandard sind die Zentralbanken, die bei einem Goldstandard abgeschafft werden können (weltweit etwa 100.000 Arbeitsplätze)
- Für die Investmentbanken entfällt bei einem Goldstandard ein großer Teil ihrer Geschäftsgrundlage. Sie würde auf ein gesundes Maß zusammenschrumpfen
- Die Geschäftsbanken würden sich zu Dienstleistern der Industrie und des Handels zurückbilden
- **Insgesamt führt der Goldstandard zu einer Verschiebung von den Begriffen Kredit, Verschuldung und Konsum in Richtung Sparen, Vermögen und Investieren**

- Die Goldhausse läuft -von vielen unbemerkt- bereits seit Ende 1999
- Die 1. Stufe der Hausse wurde mit dem Überwinden der 290 \$/oz-Marke gestartet. Unter diesem Preis hat die Bank of England ihr Gold verkauft
- Auf Eurobasis wurde der seit 16 Jahren bestehende Seitwärtstrend im Juni 2005 verlassen
- Damit wurde die 2. Stufe der Goldhausse eingeleitet
- Mit dem Überwinden der 500 \$/oz-Marke wurde die 3. Stufe der Aufwärtsentwicklung eingeleitet (Zwischenhoch 1988)
- Die Hausse beginnt aber erst mit dem Überwinden des historischen Hochs bei 871 \$/oz (8. Januar 2008)
- Mit dem Kauf von 200 t Gold der Zentralbank Indiens vom IWF hat der Goldmarkt eine völlig neue Qualität erreicht (Meldung vom 03.11.09)

Zusammenfassung:

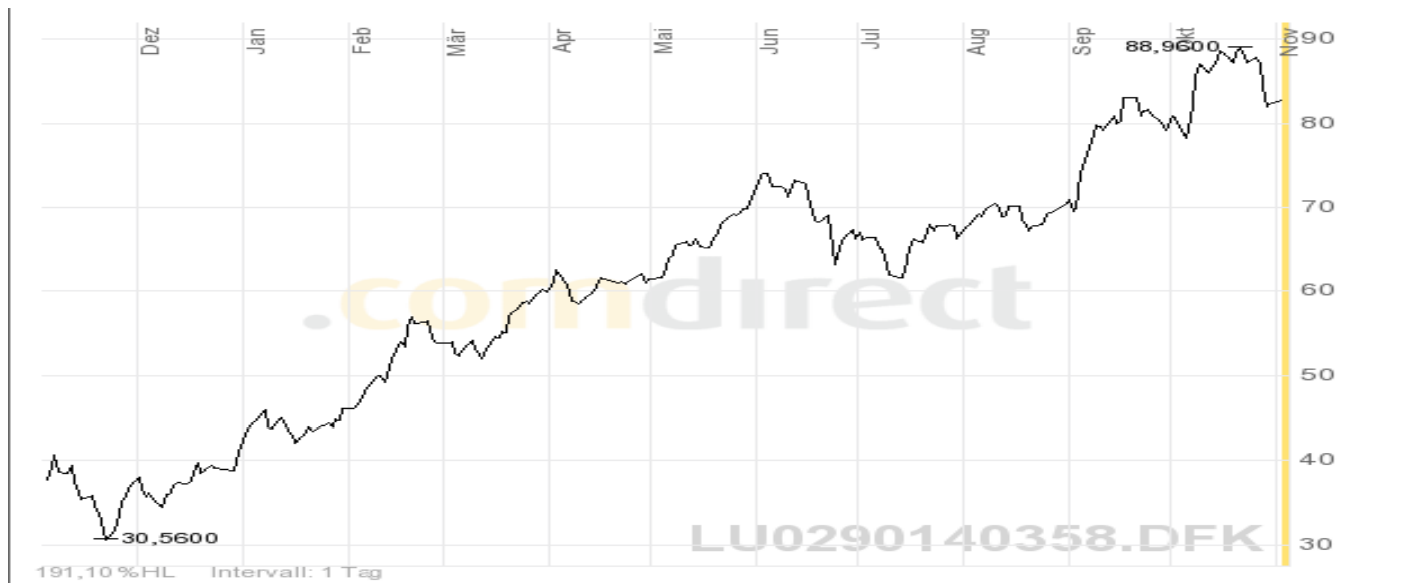
Der Goldpreis muß weiter steigen.

**Das minimale Preisziel wird von 1.400 auf
zunächst 1.600 \$/oz angehoben**

- Ein Depot, das auf alle Chancen und Risiken vorbereitet sein will, besteht aus:
- Kleiner Vorrat an Silbermünzen für den echten Krisenfall
- Gold in Form von Münzen und Barren (wenn möglich zum Teil im Ausland)
- Einem Depot aus Gold- und Silberminenaktien, um mit einem Hebel bei guter Liquidität von einem Anstieg der Edelmetalle profitieren zu können (z.B. Stabilitas Pacific Gold+Metals Fonds)



Stabilitas Pacific Gold+Metals Fonds (WKN A0ML6U)



- Der Kurs des Fonds konnte sich auf über 80 Euro mehr als verdoppeln. Bis zum Zielkurs eröffnet sich ein weiteres Potential von 200 %
- Im Jahresverlauf 2009 bislang bester von 38 Goldminenfonds
- Investitionen in mittelgroße und kleinere Unternehmen mit dem besten Potential bei einem steigenden Goldpreis



Fragen?

Weitere Infos liegen aus